[s.n.]

Autor(en): **Haëm, Hans [Meury, Hans Ulrich]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **101 (1975)**

Heft 3

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Armer Mani

Die einen lieben Peter Alexander, andere ziehen Kaplan Flury oder Bernd Clüver (er heisst doch so?) vor, den einen sagt Georges Brassens mehr, anderen dafür Frank Zappa weniger. Einige verstehen Brecht nicht, andere haben mehr Mühe mit Ganghofer. Wer sind da nun die Dummen? Ich weiss es nicht.

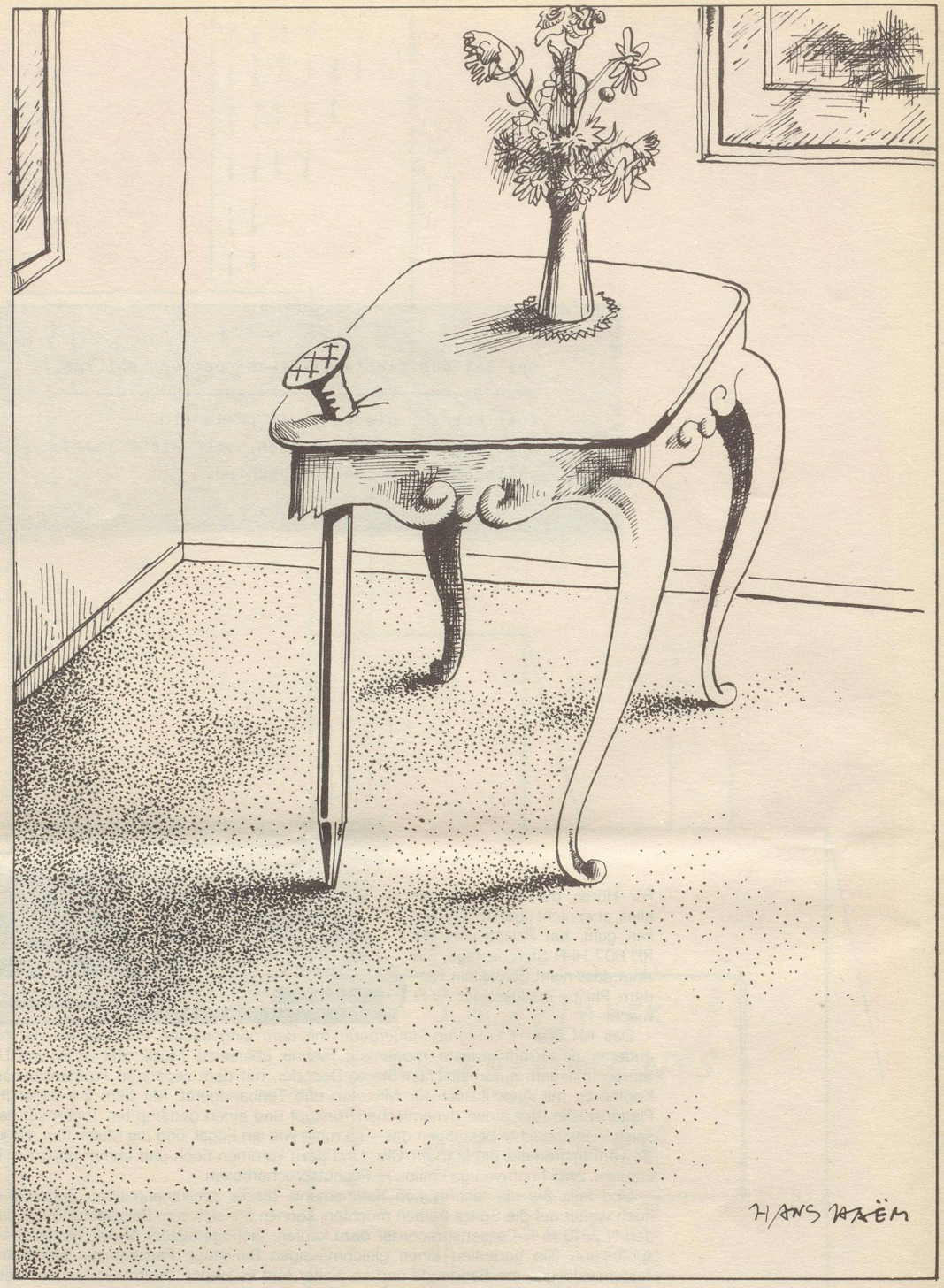
Das heisst, nun weiss ich es genau. Und das kam so. Ich hatte schon immer ein bisschen Mühe mit dem Berner Humor. Ich sage ausdrücklich: *Ich* habe – mea culpa! Noch als Berner Chansons ein Geheimtip waren, wollte ich sie mir, um ja nichts zu verpassen, an Ort und Stelle anhören. In einem wirklich reizenden Berner Kellertheater sass ich dann während zwei Stunden zwischen Bernern, die sich zwei Stunden lang köstlich amüsierten. Sie lachten, schmunzelten, applaudierten, – ich mochte es ihnen gönnen. Aber ich weiss heute noch nicht: Weshalb diese Heiterkeit? Wie gesagt, es ist mein Fehler. Ich probierte es später noch ab und zu. Wenn ich z. B. am Radio ein Berner Chanson hörte. Es half nichts. Original Brassens gefällt mir einfach besser.

Hatte ich bisher geglaubt, das sei nun einmal so, das könne man nicht ändern, Humor werde eben nicht von allen gleich empfunden, über musikalischen Geschmack und Vorliebe könne man geteilter Meinung sein oder gar streiten, wenn man überhaupt nichts anderes zu tun und keine grösseren Probleme hat, – so weiss ich nun, dass ich einfach dumm bin, *zu* dumm, der Dümmste, der Dümmste von allen.

Beweis: Ich kann mit den Chansons Mani Matters nicht viel anfangen. Bitte, ich habe noch nie behauptet, sie seien nicht gut, nicht gekonnt, nicht lustig. Ich sage nur: Ich kann nichts mit ihnen anfangen.

Und darum bin ich halt eben mehr als dumm. Ein Mitarbeiter und Freund des vor zwei Jahren tödlich verunglückten Mani Matter schreibt nämlich im «Tages-Anzeiger» bei der Besprechung von Mani Matters Tagebuch, das jetzt (auch noch) veröffentlicht wurde, wortwörtlich: «Bisher kannten die Leute nur seine Lieder, die alle, auch die Dümmsten, schätzten und bei denen alle merkten – ausser den Dümmsten natürlich (natürlich!) –, dass hinter der gesungenen Geschichte noch viel mehr steckt.»

Dem wäre nichts mehr beizufügen. Höchstens noch die Frage, ob der im gleichen Artikel als intelligenter und kritischer Zeitgenosse geschilderte Mani Matter eine solch naiv-kritiklose Heldenverehrung nötig hat. (Und mit *dieser* Art Berner Humor habe ich noch mehr Mühe.) *Hans H. Schnetzler*

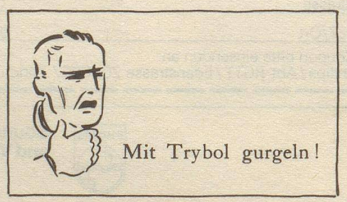


Der Unterschied

«Was hed di Sohn für Idrück us dä Summerferie uf em Land heibrocht?»

«Idrück nid, aber Usdrück.»

cos



Aus dem Ehealltag

«Frau – hast du mir endlich meine Golfsocken geflickt?»

«Was – Golfsocken – du spielst doch nicht Golf?»

«Nein – aber in diesen Socken sind schon fast 18 Löcher!» *Gy*

Teamwork

«Dui, säg, dui hebisch sogar zwöi Angeschtellti, bisch oi zfriede mitene?»

«Jo, d Köchi schpielt Klavier und s Dienschtmaitli singt zur Luite – da schafft mir Froi dopplet schnell.» *cos*

Neues Posthotel St. Moritz

Das ganze Jahr offen. Das moderne Haus mit Fitness- und Spielraum, Solarium. Freie Sicht auf See und Berge. Spezialitäten-Restaurant. Grosser Parkplatz.

M. Spiess – P. Graber, dir.
Tel. 082/2 21 21 Telex 74430